

Drei Firstständerbauten des 15. Jahrhunderts im Großraum Stuttgart

Markus Numberger

In diesem Aufsatz werden drei Firstständerbauten des Spätmittelalters im Großraum Stuttgart vorgestellt, die vom Verfasser dendrochronologisch untersucht wurden, zu denen aber bis heute keine tiefergehenden bauhistorischen Untersuchungen vorliegen. Der Beitrag soll dabei helfen, den Bestand und das Vorkommen dieser Konstruktionsart im württembergischen Kernland der Öffentlichkeit weiter bekannt zu machen.

Ensing, Brunnenstraße 6

Das Haupthaus von 1496 (d)

Das bis dato als „Kleingehöft“ erfasste Kulturdenkmal in Ensingen, einem Ortsteil von Vaihingen an der Enz (Lkr. Ludwigsburg), wurde nach einem im April 2011 erlittenen Brandschaden vor dem geplanten Abbruch dendrochronologisch untersucht. Hierzu wurden im September 2012 insgesamt neun Holzproben aus der Tragkonstruktion entnommen, welche anschließend im Jahrringlabor Hofmann (Nürtingen) dendrochronologisch datiert wurden.

Das Wohnhaus Brunnenstraße 6 (Abb. 1) befand sich am nördlichen Rand des historischen Ortskerns von Ensingen unweit des sog. Brünnelesbachs, der nördlich am Dorf vorbeifließt. Es war firstparallel geteilt in zwei Wohneinheiten. Die nördliche Einheit besaß zusätzlich einen Anbau. Zum Gebäude gehörte ursprünglich eine nördlich stehende Scheune.

Bei der historischen Tragkonstruktion des Haupthauses handelte es sich um ein Hochunterfirstständergerüst mit zweifach stehendem Stuhl. Die Hochunterfirstständer begannen am Fußboden des Erdgeschosses und endeten an einem Unterfirststrähm auf Kehlbalkenniveau des zweiten Dachgeschosses. Nahezu die gesamte Holzgerüstkonstruktion besaß verblatte-

te Holzverbindungen. Fast alle Gefache in den Dachgeschossen wiesen noch das bauzeitliche Lehmflechtwerk auf. Im ersten Dachgeschoss befand sich neben den vier Hochunterfirstständern eine zweifach stehende Stuhlkonstruktion. Die stehenden Stuhlständer waren in Längsrichtung über Kopfbandstreben und in Querrichtung über Steigbänder und Fußbänder ausgesteift. Nahezu alle Hölzer (Eiche) wurden naturkrumm verbaut. Im zweiten Dachgeschoss befand sich an der westlichen Giebelseite eine Abwalmung mit angeblattetem Walmbundsparren. Auf Deckenhöhe des zweiten Dachgeschosses endeten die Hochunterfirstständer, und das Unterfirststrähm erstreckte sich über die gesamte Gebäudelänge (bis zum Walm). Über diesem Unterfirststrähm verlief eine Unterfirstkehlbalkenlage (Abb. 2, 3). Die dendrochronologische Altersbestimmung am Haupthaus belegt, dass das Eichenholz im Winter 1495/96 (d) gefällt wurde. Somit ist davon auszugehen, dass das Haupthaus im Jahr 1496 errichtet wurde.

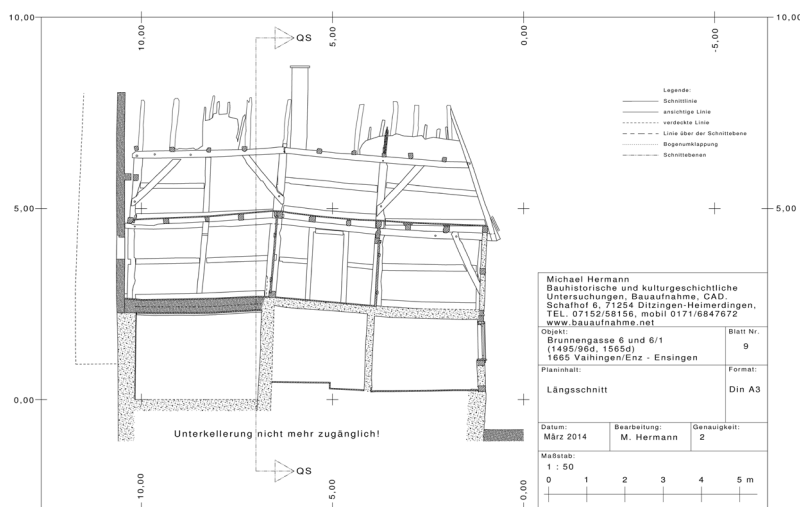
1 Ensingen, Brunnenstraße 6. Ansicht des in seinem Kernbestand auf 1496 (d) datierten Wohnhauses, 2012.



2 Ensingen, Brunnenstraße 6.
Blick auf den westlichen Walm
mit dem Walmbundsparren
und der firstparallelen
Gebäudetrennwand aus
Lehmflechtwerk, 2012.

3 Ensingen, Brunnenstraße 6.
Verformungsgetreuer
Längsschnitt, 2014.

4 Ensingen, Brunnenstraße 6.
Zustand des Grundstücks im
Mai 2023.



Der Anbau von 1565 (d)

Der nördliche, rückwärtige Anbau zeigte verzapfte Holzverbindungen. Die Innenstruktur bestand weitestgehend aus Nadelholz (Tanne), welches vereinzelt Wiedlöcher zeigte, die ein eindeutiges Indiz dafür sind, dass das Holz geflößt wurde, und somit wahrscheinlich aus dem Schwarzwald kommend über die Enz hierher transportiert wurde. Das nördliche Giebelndreieck wurde aus Eichenholz errichtet, wohl um der Witterung länger Stand zu halten. Der Vorstoß des zweiten Dachgeschosses wurde über profilierte Knaggen abgefangen. Die Dendro-Daten des Anbaus zeigen, dass die Bäume im Winter 1564/65 (d) und im Sommer 1565 (d) gefällt wurden. Es ist daher mit einer Errichtung im Jahr 1565 zu rechnen.

Im Jahr 2013 berichtete die Vaihinger Kreiszeitung über die „Sensation aus dem Feuer“ und verwies dabei auf das Alter und die Rarität dieses Bautypus. Durch das verformungsgetreue Aufmaß des Gebäudes durch Michael Hermann im Jahr 2014 wurde die Bedeutung und Wertigkeit des Wohnhauses weiter verdeutlicht. Dennoch blieben alle Bemühungen wenigstens um einen Teilerhalt des Gebäudes vergebens. In Vorbereitung des Vortrags, der diesem Beitrag zugrunde lag, hat der Verfasser sich im Mai 2023 nochmals einen Eindruck von der Situation vor Ort gemacht. Wie zu erwarten war, wurde das Gebäude inzwischen abgebrochen – nach Kenntnis des Verfassers leider ohne jegliche weitere Bauforschung. Dabei lag unter dem Haus noch ein Keller, der 2012 und auch bei der Bauaufnahme 2014 nicht zugänglich war. Er hätte im Rahmen des Abbruchs noch untersucht und dokumentiert werden können. Aber auch das Holzgerüst im Erdgeschoss und die Gründung der Firstständer blieben nun unerforscht (Abb. 4).

Plieningen, Filderhauptstraße 16

Der Kernbau von 1451 (d)

2014 wurden Überlegungen laut, das Gebäude Filderhauptstraße 16 (Abb. 5) in Stuttgart-Plieningen abzubauen. Da das Haus bis dahin nicht als Kulturdenkmal erkannt war, stand einem Abbruch fast nichts im Wege. Allerdings wollte – glücklicherweise – die Untere Denkmalschutzbehörde einen Blick in das Gebäude werfen und stellte dabei fest, dass sich hier of-

fenbar doch ein älteres Gebäude erhalten hat. Daraufhin ließ das Landesamt für Denkmalpflege eine dendrochronologische Altersbestimmung am Gebäude durchführen, um das exakte Baujahr zu ermitteln und die mögliche Denkmaleigenschaft zu prüfen. Hierzu wurden im April 2014 insgesamt neun Holzproben aus der Tragkonstruktion entnommen, welche anschließend beim Jahrringlabor Hofmann (Nürtingen) dendrochronologisch datiert wurden.

Das Wohnhaus Filderhauptstraße 16 befindet sich auf der nördlichen Seite der zentralen Hauptdurchgangsachse von Plieningen. Auf dem Primärkatasterplan von 1826 zeichnet sich das Anwesen bereits deutlich als offenes Hakengehöft ab: mit giebelständigem Wohnhaus an der Straße und freistehender Scheune rückwärtig zum Hofraum.

Bei der historischen Tragkonstruktion des Gebäudes handelt es sich um ein Hochfirstständergerüst. Die Hochfirstständer beginnen am Fußboden des Erdgeschosses und enden unter dem Firststrähm. Nahezu die gesamte Holzgerüstkonstruktion der ersten Bauphase ist rußgeschwärzt und besitzt verblattete Holzverbindungen. Im ersten Dachgeschoss befindet sich neben den vier Hochfirstständern eine zweifach stehende Stuhlkonstruktion. Von den ehemals acht Stuhlständern haben sich jedoch nur noch drei Ständer erhalten, die bemerkenswerterweise mit Kopfstreben (verzapft) in Längsrichtung ausgesteift wurden. Die vier Hochfirstständer mit ihren in Längsrichtung aussteifenden Langbändern sind aus Eichenholz gefertigt (Abb. 6). Die Deckenbalken und Sparren bestehen dagegen aus Nadelholz. Zahlreiche Hölzer der ersten Bauphase wurden naturkrumm verbaut. Im zweiten Dachgeschoss befand sich an der nördlichen Giebelseite ursprünglich offenbar ein Halbwaln.

An zahlreichen Nadelhölzern (Sparren, Kehl-balken, etc.) finden sich Wiedlöcher, die darauf hinweisen, dass das Nadelholz geflößt wurde und somit – da im Einzugsgebiet des Neckars – sehr wahrscheinlich aus dem Schwarzwald stammt (Abb. 7). Die dendrochronologische Altersbestimmung am Gebäude belegt, dass die Hölzer der ersten Bauphase im Winter 1450/51 (d) gefällt wurden. Somit ist davon auszugehen, dass das Hochfirstständerhaus im Jahr 1451 errichtet wurde. Es ist hiermit nicht nur eines der ältesten Wohngebäude im Stadtgebiet von Stuttgart erhalten, sondern auch ein sehr früher Beleg für die Bauholzflößerei auf



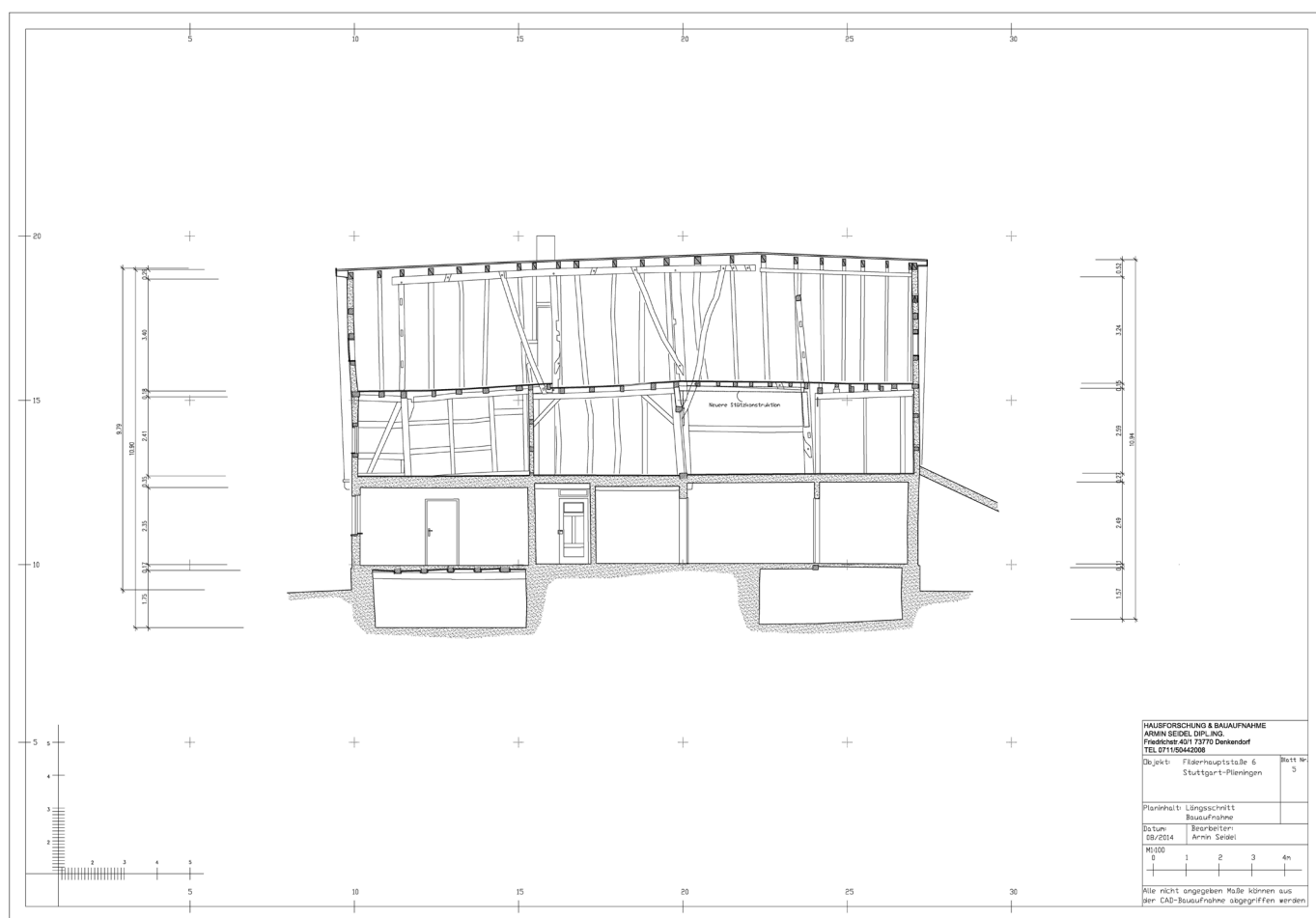
5 Plieningen, Filderhauptstraße 16. Ansicht des Wohnhauses, 2014.



6 Plieningen, Filderhauptstraße 16. Blick auf einen Firstständer im zweiten Dachgeschoss, 2014.



7 Plieningen, Filderhauptstraße 16. Ansicht eines Wiedlochs in einem Sparren, 2014.



8 Plieningen, Filderhauptstraße 16. Längsschnitt, 2014.

dem Neckar. Denn die Langholzflößerei begann hier in größerem Umfang erst ab 1476, und zwar mit dem Flößereivertrag von Tübingen.

Erweiterungen von 1588 (d) und 1864 (d)

Nach Norden wurde das Wohnhaus nachträglich um eine Querzone mit fünf Gespärren erweitert, nach Süden um zwei Gespärre (Abb. 8). Laut der dendrochronologischen Datierung hat man die Bäume für die nördliche Erweiterung um 1588 gefällt. Die Hölzer für die südliche Erweiterung ließen sich nur schwer und daher auch nur unter Vorbehalt datieren. Es ist davon auszugehen, dass die südliche Erweiterung im 19. Jahrhundert (wohl um 1864) erfolgte.

Das Firstständerhaus in Plieningen wurde aufgrund seines Alters und seiner Bedeutung für den spätmittelalterlichen Holzgerüstbau sowie als wichtiges Dokument der frühen Bauholzflößerei auf dem Neckar als Kulturdenkmal eingestuft und zum Glück von den Eigentümern erhalten und saniert.

Beuren, Gartenstraße 9 von 1466 (d)

Auch beim Wohnhaus Gartenstraße 9 (Abb. 9) in Beuren (Lkr. Esslingen) steht ein möglicher Abbruch im Raum. Da es sich bei dem Gebäude um ein Kulturdenkmal handelt, sollte vor dem Abbruch des Gebäudes das Erbauungsdatum geklärt werden. Hierzu wurden im November 2022 insgesamt fünf Holzproben aus der Tragkonstruktion entnommen, welche anschließend beim Jahrringlabor Hofmann & Reichle (Nürtingen) dendrochronologisch datiert wurden.

Das Gebäude steht am südlichen Rand des historischen Ortskerns von Beuren. Nur wenige Meter nordwestlich des Anwesens befindet sich die Pfarrkirche. Zum Zeitpunkt der Untersuchung waren das Erdgeschoss sowie Teilbereiche des ersten Dachgeschosses bewohnt. Somit konnten hier keine Untersuchungen durchgeführt werden.

Bemerkenswert ist das im zweiten Dachgeschoss gut einsehbare Tragwerk. Es handelt sich um ein Firstständergerüst, dessen Primärtragwerk noch weitestgehend überliefert ist.



9 Beuren, Gartenstraße 9.
Ansicht des Wohnhauses,
2022.

10 Beuren, Gartenstraße 9.
Blick auf einen Firstständer im
zweiten Dachgeschoss, 2022.

Die gesamte Holzgerüstkonstruktion besteht aus rußgeschwärztem Eichenholz und wurde mit verblatteten Holzverbindungen gefügt (Abb. 10). Das Dachtragwerk wurde im ersten Dachgeschoss als zweifach stehende Stuhlkonstruktion errichtet. Die Queraussteifung erfolgt über Steigbänder (oder Langbänder), die die Stuhlständer überblatten. In Längsrichtung geschieht die Aussteifung über Kopfbänder zwischen den Stuhlständern und den Stuhlrähmen. Zusätzlich verlaufen Langbänder von den Firstständern zum Firstrahm. Blattsassen am Firstrahm legen nahe, dass sich hier ehemals Walmbundsparren befunden haben dürften. Auch sonst sprechen alle Befunde dafür, dass das Gebäude ehemals über zwei Halbwalme verfügte.

Die dendrochronologische Altersbestimmung belegt, dass die Bauhölzer im Winter 1465/66 (d) gefällt wurden. Somit darf von einer Erbauung des Gebäudes im Jahr 1466 ausgegangen werden.

Die Zukunft des Gebäudes ist bislang ungewiss.

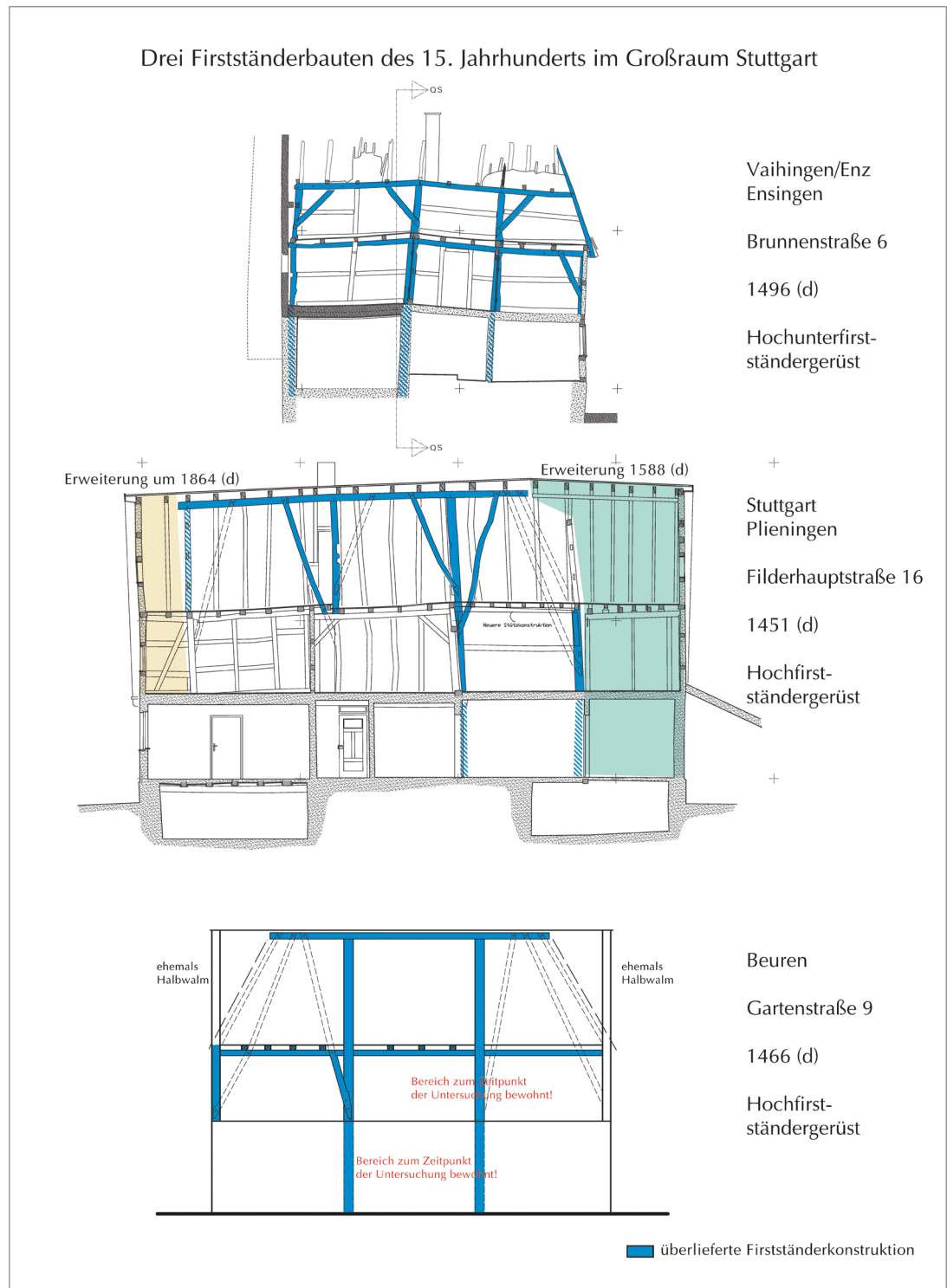
Fazit

An dieser Stelle möchte der Verfasser einen Appell an die Fachleute der Bauforschung und



insbesondere an die Mitarbeitenden der staatlichen Denkmalpflege richten. Wie man am Beispiel von Plieningen und Beuren gut erkennen kann, handelt es sich hier um zwei recht unscheinbare, eingeschossige, dörfliche Gebäude, denen man von außen nicht ihr Alter ansieht. Das Plieninger Haus könnte äußerlich betrachtet ins 18./19. Jahrhundert datiert wer-

II Übersicht der drei vorgestellten Gebäude. In den Längsschnitten (zu Beuren nur eine Skizze) ist die überlieferte Tragkonstruktion des 15. Jh. blau markiert, 2023.



den, beim Beurener wäre sogar eine Datierung ins 20. Jahrhundert denkbar. Dies zeigt einmal mehr, dass das Alter und konstruktive Besonderheiten eines Gebäudes nicht allein durch Außenbesichtigungen einzuschätzen sind. Der Verfasser möchte deshalb mit diesem Beitrag deutlich machen, dass für eine zuverlässige Einschätzung der Bauzeit und des Denkmalwertes eine Innenbegehung solcher Gebäude immer zwingend geboten ist und dass gerade solchen

einfachen und unscheinbaren ländlichen Bauten, wie sie hier vorgestellt wurden, eine deutlich erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte (Abb. II).

Abbildungsnachweis

Abb. 1, 2, 4–7, 9–11: Markus Numberger

Abb. 3: Michael Hermann

Abb. 8: Armin Seidel